

Zweifel bleiben

Burghof: IKB jetzt eine Bank wie jede andere

Stuttgart - Bei der staatlichen Förderbank KfW macht sich Erleichterung breit, dass endlich ein Schlussstrich unter das Kapitel IKB gezogen werden kann. Selbst wenn der Verkauf an den US-Investor Lone Star ein Verlustgeschäft ist. Hans-Richard Schmitz von der Deutschen Schutzvereinigung für Wertpapierbesitz (DSW) wagt jedoch zu bezweifeln, ob man bei der IKB so glücklich über den neuen Eigentümer ist.

VON SABINE MARQUARD

Über kurz oder lang, so erwartet Schmitz, wird Lone Star die IKB von der Börse nehmen, um sie dann ohne hinderlichen Streubesitz umstrukturieren zu können. Der für sein hartes Durchgreifen bekannte Investor werde verstärkt daran arbeiten, die Kosten bei der Mittelstandsbank zu senken.

Der Verkauf der IKB an Lone Star ist selbst für Experten schwer zu bewerten. "Die Eckpunkte, die der Öffentlichkeit vorgestellt wurden, sind so wolkig, dass nicht ersichtlich ist, ob die öffentliche Hand dabei über den Tisch gezogen wurde oder nicht", sagt der Hohenheimer Bankprofessor Hans-Peter Burghof.

Aus Sicht der IKB-Aktionäre ist der Verkaufsdeal eher negativ zu bewerten. Zu diesem Schluss kommt LBBW-Aktienanalyst Olaf Kayser. Ob-

wohl Lone Star nach der Übernahme fast 91 Prozent an der IKB hält, wolle der Investor sich von einem Pflichtangebot für die restlichen Aktionäre von der Finanzaufsicht Bafin befreien lassen.

Noch schwerer wiege, dass Lone Star mit der IKB auch den Besserungsschein der KfW erworben habe. Die KfW, die den Löwenanteil der Rettung der IKB getragen hat, hat sich dafür einen Besserungsschein in Höhe von 1,05 Mrd. Euro ausstellen lassen. Damit ist das Recht verbunden, aus zukünftigen Gewinnen der IKB bevorzugt bedient zu werden. Dieser Besserungsschein ist mit dem Verkauf an Lone Star übergegangen. "Das bedeutet, dass die Aktionäre auf mindestens zehn Jahre keine Gewinne zu erwarten haben", schätzt Kayser.

"Die Aktionäre werden auf Dauer keinen Spaß mehr an der IKB-Aktie haben", sagt auch Klaus Nieding, Präsident vom Deutschen Anlegerschutzbund. Der Kurs sei belastet, und eine Dividende rücke in weite Ferne.

Die US-Investorengruppe Lone Star habe zwar mit ihren bisherigen Risikoübernahmen in Deutschland bewiesen, dass sie keine Ex-und-hopp-Strategie verfolge, räumt Nieding ein. "Ob Lone Star auch in der Lage ist, die IKB als Mit-

telstandsbank erfolgreich zu führen, müsse sich erst noch zeigen", sagt er.

Ohne Einschnitte bei der Mittelstandsbank werde es nicht gehen. "Das trifft zuallererst die Mitarbeiter", erwartet der Präsident des Deutschen Anlegerschutzbunds. Das sieht auch Anlegerschutz Schmitz so: "Unter den Mitarbeitern geht das Zittern um, wie bei jedem Einstieg eines Privatequity-Investors."

Für Bankprofessor Burghof ist die IKB nach dem Verkauf nun "eine Bank wie jede andere". Vorher war sie eine gemeinschaftliche Bank der deutschen Kreditwirtschaft, die besondere Kompetenzen im Unternehmenskreditgeschäft aufgebaut hatte und der das Geschäft in diesem Bereich eher zugeflogen sei. "So einfach ist das nicht mehr", sagt Burghof. "Es gibt noch mehr Banken, die heute auf das Mittelstandsgeschäft setzen und die das auch gut machen."

Copyright 2008 PMG Presse-Monitor Deutschland GmbH und Co. KG